

Im Schweigen der geheimnisvollen Nacht

Romantischer Liederabend über Liebe, Verlust und Sehnsucht
mit ausgewählten Liedern von Sergey Rachmaninow und
Peter Tschaikowsky sowie dem Liedzyklus
"Lieder und Tänze des Todes" von Modest Mussorgsky.

Konstantin Gorny - Gesang

Wolfgang Wiechert - Piano

www.konstantingorny.com
www.liederabend.info

Peter Tschaikowsky

1. **Gesegnet seid ihr Wälder...** (*Tolstoy*) Op. 47 Nr. 05
2. **Nur wer die Sehnsucht kennt** (*Mey / Goethe*) Op. 06 Nr. 06
3. **Meine Muse, mein Engel, Mein Freund** (*Fet*) 1860
4. **Eine schreckliche Minute** (*Tschaikowsky*) Op. 28 Nr. 06
5. **Mitten im lauten Ball** (*Tolstoy*) Op. 38 Nr. 03

Sergei Rachmaninow

6. **An der Pforte des heiligen Klosters** (*Lermontov*) 1890
7. **Oh nein, ich fleh', geh nicht von mir!** (*Merezchkovsky*) Op. 04 Nr. 01
8. **Im Schweigen der geheimnisvollen Nacht...** (*Fet*) Op. 04 Nr. 03
9. **Am Morgen** (*Yanov*) Op. 04 Nr. 02
10. **Ein Traum** (*Pleshcheyev*) Op. 08 Nr. 05
11. **Das Inselchen** (*Balmont*) Op. 14 Nr. 02
12. **Die Nacht ist sorgenschwer** (*Bunin*) Op. 26 Nr. 12
13. **Alles vergeht** (*Rathaus*) Op. 26 Nr. 15
14. **Singe nicht, schöne Frau, für mich** (*Pushkin*) Op. 04 Nr. 04
15. **Gott nahm mir alles** (*Tyuttshev*) Op. 26 Nr. 02

Peter Tschaikowsky

16. **Nächte des Wahnsinns** (*Apukhtin*) Op. 60 Nr. 06
17. **Die Träne bebt...** (*Tolstoy*) Op. 06 Nr. 04
18. **Schon erlischt der Kerze Schein...** (*D. Rathaus*) Op. 73 Nr. 02
19. **Wieder - wie früher allein** (*D. Rathaus*) Op. 73 Nr. 06
20. **Die Nachtigall** (*Pushkin*) Op. 60 Nr. 04

Modest Mussorgsky

"Lieder und Tänze des Todes"

Text: *Arseny Golenishchev-Kutuzov (1848-1913)*

1. **Wiegenlied**
2. **Serenade**
3. **Trepak**
4. **Der Feldherr**

Textnachweise

Die deutsche Fassung der Liedtexte, bei der die wörtliche Nähe zum russischen Originaltext im Vordergrund stehen soll und damit häufig auf eine geschliffene Reimform verzichtet, hat Konstantin Gorny erstellt.

Artikeln über die Komponisten basieren auf Inhalten aus der freien Enzyklopädie Wikipedia.

Zusätzliche Informationen sowie eine reichhaltige Bebilderung zum Liederabend finden Sie unter folgendem Link: www.liederabend.info



Alle Rechte vorbehalten

Peter Iljitsch Tschaikowsky hat der russischen Musik zur Weltgeltung verholfen. Bis zu seinem Auftreten war diese in der westlichen Kulturwelt nahezu unbedeutend.

Geboren wurde er am 7. Mai 1840 in Wotkinsk am Ural als Sohn eines Bergwerksinspektors. Seine Mutter war Französin. Er studierte von 1850 bis 1859 zunächst Rechts- und Finanzwissenschaft, entschied sich aber gegen die Beamtenlaufbahn, immatrikulierte sich 1862 am neu eröffneten Konservatorium in St. Petersburg und nahm Musikunterricht bei Anton Rubinstein. 1865 wurde er auf Vermittlung von dessen Bruder Nikolai Theorielehrer am Konservatorium in Moskau.

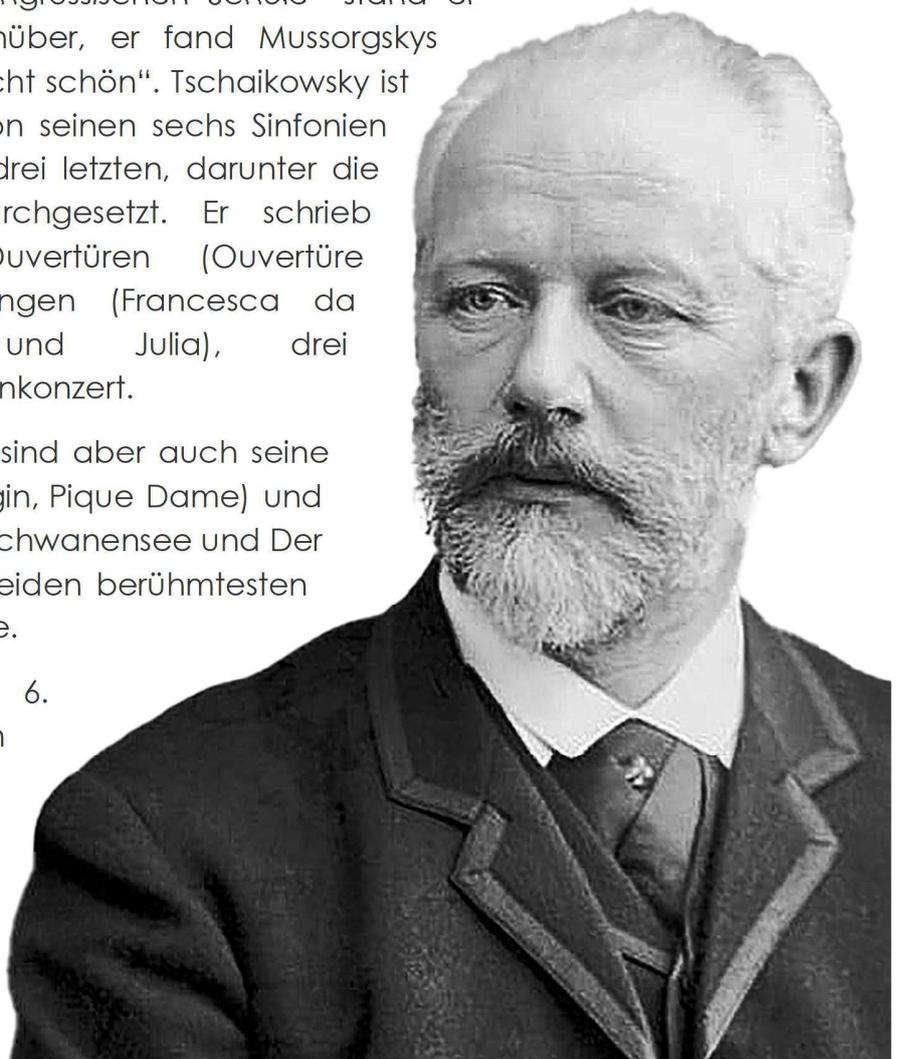
Peter Tschaikowsky (1840-1893) 1878 konnte er diesen Posten aufgeben und sich ganz der Komposition und Aufführung seiner Werke in Russland und im Ausland sichern als ihm eine Verehrerin seiner Musik, Frau Nadeshda von Merck, eine lebenslange Jahresrente zusicherte. Ihre besondere Beziehung pflegten beide in einem reichen Briefwechsel. Tschaikowsky widmete ihr die vierte Sinfonie in f-Moll.

Musikalische schöpfte er aus der Volksmusik seiner Heimat, griff aber auf vielen Reisen auch viele Anregungen des Westens auf. Er war ein großer Verehrer vor allem von Mozart.

Den Bestrebungen der „jungrussischen Schule“ stand er dagegen skeptisch gegenüber, er fand Mussorgskys Musik zwar genial, aber „nicht schön“. Tschaikowsky ist in erster Linie Sinfoniker. Von seinen sechs Sinfonien haben sich vor allem die drei letzten, darunter die Sechste (Pathétique), durchgesetzt. Er schrieb bedeutende Orchester-Ouvertüren (Ouvertüre 1812), sinfonische Dichtungen (Francesca da Rimini, Manfred, Romeo und Julia), drei Klavierkonzerte und ein Violinkonzert.

Kaum weniger bedeutend sind aber auch seine elf Opern (v.a. Eugen Onegin, Pique Dame) und seine Ballettmusiken. Mit Schwanensee und Der Nussknacker schuf er die beiden berühmtesten Ballette der Musikgeschichte.

Er starb unerwartet am 6. November 1893 im Alter von 53 Jahren in St. Petersburg, nachdem er wenige Tage zuvor noch seine Pathétique dirigiert hatte.



„Gesegnet seid mir, Wald und Au“

Op. 47 Nr. 05 (1880)

Aleksei Tolstoy (1817-1875) nach: Ioann Damaskin

**Ich segne euch, o Wälder, die Täler, Felder, Berge, Wasser,
ich segne die Freiheit und den blauen Himmel!**

**Ich segne meinen Wanderstab und diese dürrtliche Tasche,
die Steppe von einem Ende zum anderen,
das Licht der Sonne und die Dunkelheit der Nacht,**

**1. den einsamen Pfad, auf dem ich, ein Bettler,
gehe, jedes Hälmchen auf dem Feld, und jeden Stern am Himmel!**

**Oh, könnte ich mein ganzes Leben mit euch vermischen,
meine ganze Seele mit euch verschmelzen,**

**oh, könnte ich euch alle in meine Arme schließen,
euch Feinde, Freunde und Brüder, und die ganze Natur
in meine Umarmung einschließen!**

„Nur wer die Sehnsucht kennt“

Op. 06 Nr. 06 (1869)

Lev Mey (1822-1862), Nach: Johann Wolfgang von Goethe

**Nein, nur der, der die Sehnsucht nach einem Treffen kannte,
versteht, wie ich litt und wie ich leide.**

Ich blicke in die Ferne... Die Kraft schwindet, das Auge trübt sich...

2. Ach, der, der mich liebte und kannte – ist fern!

**Ach, nur der, der die Sehnsucht nach einem Treffen kannte
versteht, wie ich litt und wie ich leide.**

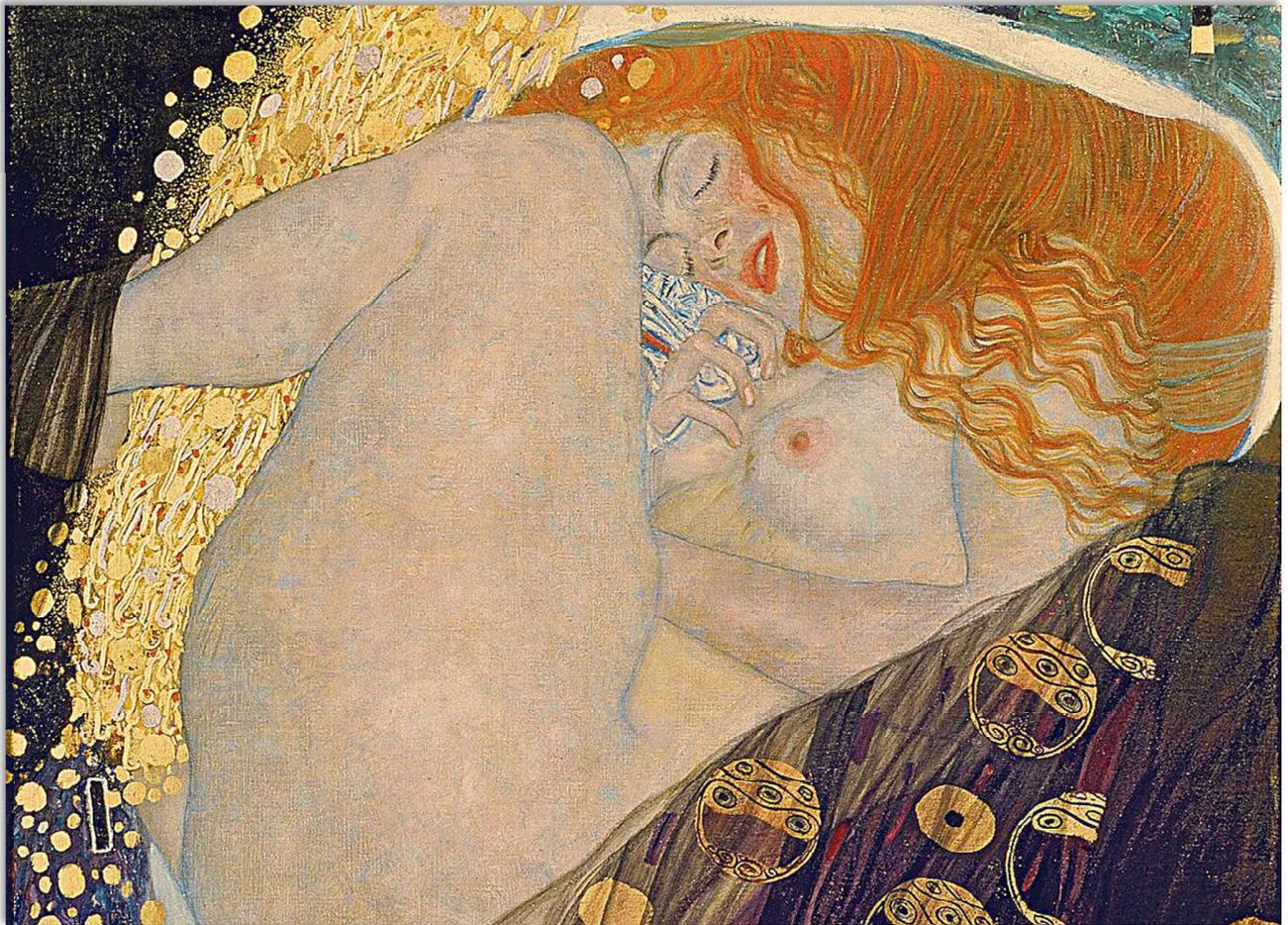
Die Brust brennt...

**Wer die Sehnsucht nach einem Treffen kannte,
versteht, wie ich litt und wie ich leide.**

Caspar David Friedrich (1774-1840) Der Wanderer über dem Nebelmeer, 1818



Gustav Klimt (1862-1918) Danaë, 1907



„Meine Muse, mein Engel, mein Freund“

vor 1860

Afanasy Afanasyevich Fet (1820–1892)

**Du heller Schatten, du bist hier, oder?
Meine Muse, mein Engel, mein Freund,**

**Leise mit mir redest,
Und sanft herumfliegst?**

**3. Und du gibst mir zarte Inspiration,
Und du heilst mein Liebeskummer**

**Und du schenkst mir ruhige Träume,
Meine Muse, mein Engel, mein Freund!**

„Eine schreckliche Minute“

Op. 28 Nr. 06 (1875)

Text: Peter Tschaikowsky (1840-1893)

**Du hörst zu, den Kopf geneigt,
die Augen gesenkt und leise seufzend!
Du ahnst nicht, wie furchtbar diese Augenblicke
für mich sind und voller Bedeutung,
wie mich dieses Schweigen verwirrt.**

**Ich warte auf dein Urteil, ich warte auf deine Entscheidung –
entweder stößt du mir ein Messer ins Herz,
oder öffnest mir das Paradies.
Ach, quäle mich nicht, sag nur ein Wort!**

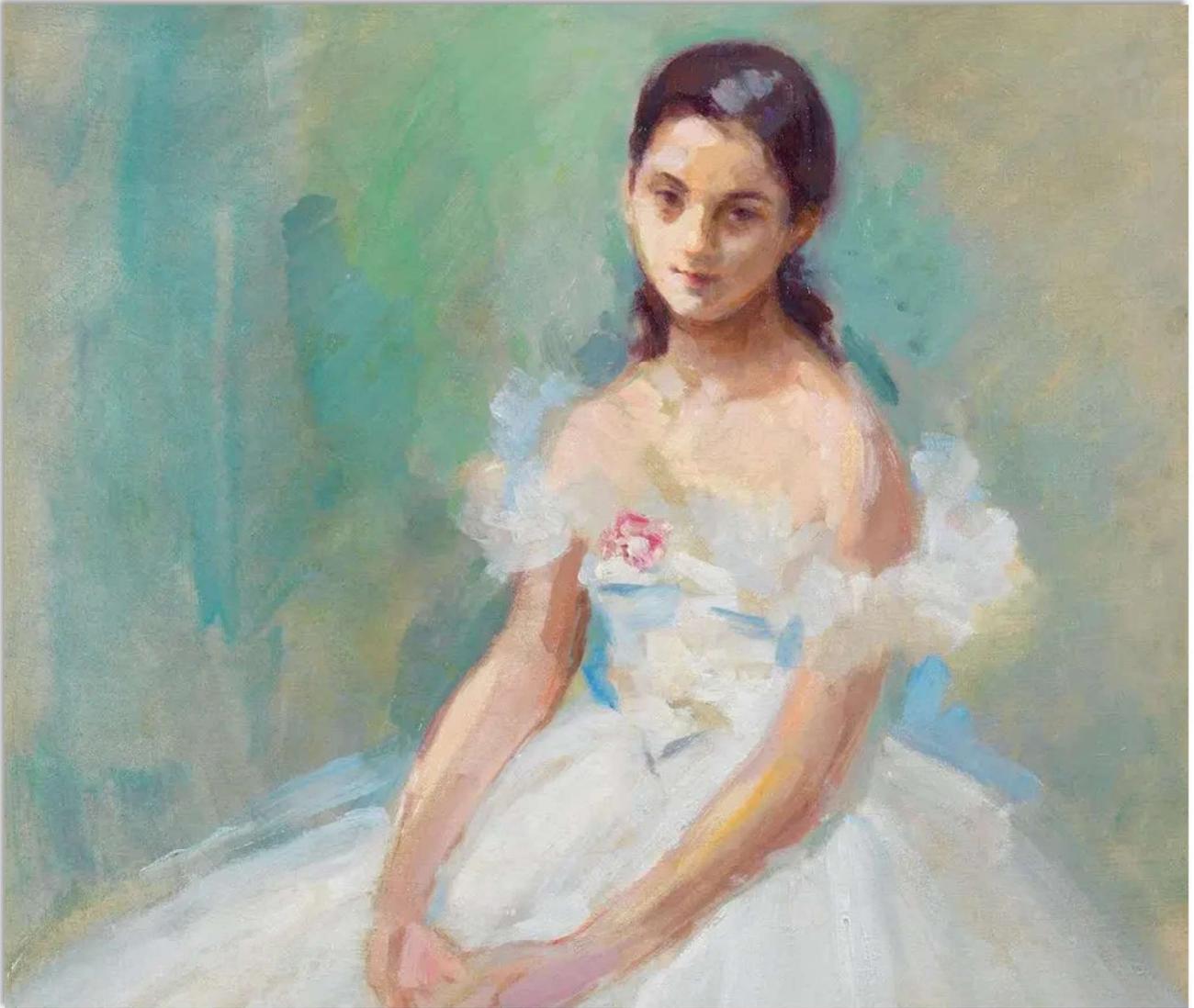
**4. Warum ist ein zaghaftes Geständnis
so tief in deinem Herzen verborgen?
Du seufzt, zitterst und weinst;
sind die Worte der Liebe auf deinen Lippen verstummt,
oder hast du nur Mitleid mit mir und liebst mich nicht?**

**Ich warte auf dein Urteil, ich warte auf deine Entscheidung –
entweder stößt du mir ein Messer ins Herz,
oder öffnest mir das Paradies.
Ach, erhöre mein Flehen,
antworte, antworte schnell!
Ich warte auf dein Urteil, ich warte auf deine Entscheidung!**

Marc Chagall (1887-1985) Nocturne, 1947



Kostantin Korovin, (1861-1939) Portrait of Yolanda Lacca, 1935



„Mitten im lauten Ball“

Op. 38 Nr. 03 (1878)
Aleksi Tolstoy (1817-1875)

Mitten im lauten Ball, zufällig,
Im Trubel der weltlichen Hast,
Sah ich dich – doch ein Rätsel
Hüllte deine Züge in Nacht.

5. Nur Augen schauten so traurig,
Die Stimme klang wundersam schön,
Wie Töne der fernen Schalmel,
Wie Wellen, die spielend sich drehn.

Dein schlanker Wuchs hat mir gefallen,
Dein nachdenklicher Anblick so sehr,
Dein Lachen – so hell und doch traurig –
Klingt seither in meinem Herz umher.

In Stunden der nächtlichen Einsamkeit,
Liege ich, müde, und ruh –
Da seh ich die traurigen Augen,
Hör die fröhliche Rede dazu.

So schlafe ich traurig, schlaf traurig ein,
Träum Träume, die niemand versteht...
Ob ich dich liebe? Ich weiß es nicht,
Doch scheint mir, dass Liebe es ist!



Marie-François Firmin-Girard (1838-1921) Nach dem Ball, 1869

Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow war ein russischer Komponist, Pianist und Dirigent, der am 1. April 1873 in Semjonowo, Russland, geboren wurde. Er zählt zu den bedeutendsten Komponisten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Rachmaninow begann früh mit dem Klavierspiel und zeigte außergewöhnliches Talent. Er studierte am Moskauer Konservatorium, wo er Klavier bei Nikolai Sretenski und Komposition bei Anton Arenski und Sergei Tanejew studierte. Bereits während seiner Ausbildung wurde er als herausragender Pianist und begabter Komponist anerkannt.

Rachmaninows Musik zeichnet sich durch ihre emotionale Intensität, ihre lyrische Schönheit und ihre technische Anspruchsvollheit aus. Zu seinen bekanntesten Werken zählen das Klavierkonzert Nr. 2 in C-Moll, die "Rhapsodie über ein Thema von Paganini" für Klavier und Orchester und die sinfonische Dichtung "Die Toteninsel". Er komponierte auch eine Vielzahl von Klavierwerken, darunter seine berühmten Préludes und Etüden.

Als Pianist war Rachmaninow für seine technische Brillanz und seine ausdrucksstarke Interpretation bekannt. Seine Konzertauftritte waren von großem Erfolg geprägt und er tourte weltweit als Solist. Rachmaninow hatte auch eine enge Verbindung zum Konzertleben in Russland und war als Dirigent tätig.

Die politischen Unruhen und die Oktoberrevolution von 1917 in Russland führten dazu, dass Rachmaninow sein Heimatland verließ und ins Exil ging. Er ließ sich zunächst in den USA nieder, wo er eine erfolgreiche Karriere als Pianist und Dirigent aufbaute. Später zog er nach Europa und ließ sich schließlich in der Schweiz nieder.

Obwohl Rachmaninow vor allem für seine Instrumentalmusik bekannt ist, komponierte er auch Vokalwerke, darunter Chorwerke und Lieder. Sein bekanntestes Vokalwerk ist das "Vespers", eine Sammlung geistlicher Chorwerke.

Sergei Rachmaninow starb am 28. März 1943 in Beverly Hills, Kalifornien, USA. Sein musikalisches Erbe umfasst eine Vielzahl von Werken, die sowohl von Musikern als auch vom Publikum gleichermaßen geschätzt werden.

Rachmaninows Musik vereint eine emotionale Tiefe mit technischer Brillanz und hat einen großen Einfluss auf die romantische Musik des 20. Jahrhunderts ausgeübt.



„An der Pforte des heiligen Klosters“

1890

Mikhail Lermontov (1814-1841)

**An den Toren des heiligen Klosters
Stand ein Bettler, der um Almosen bat,
Hilflos, bleich und mager
Von Hunger, Durst und Leiden.**

6.

**Er bat nur um ein Stück Brot,
Und sein Blick zeigte lebendige Qual,
Und jemand legte einen Stein
In seine ausgestreckte Hand.**

**So bat ich um deine Liebe
Mit bitteren Tränen, mit Sehnsucht;
So wurden meine tiefsten Gefühle
Für immer von dir betrogen!**

„Oh nein, ich fleh', geh nicht von mir!“

Op. 04 Nr. 01 (1890-3)

Dmitry Merezhkovsky (1865-1941)

**Oh nein, ich fleh', geh nicht von mir!
Aller Schmerz ist nichts im Vergleich zur Trennung,
Ich bin zu glücklich In diesem Leid,**

Drück mich fester an deine Brust, Sag: „Ich liebe dich.“

Ich komme zurück, krank, gequält und blass.

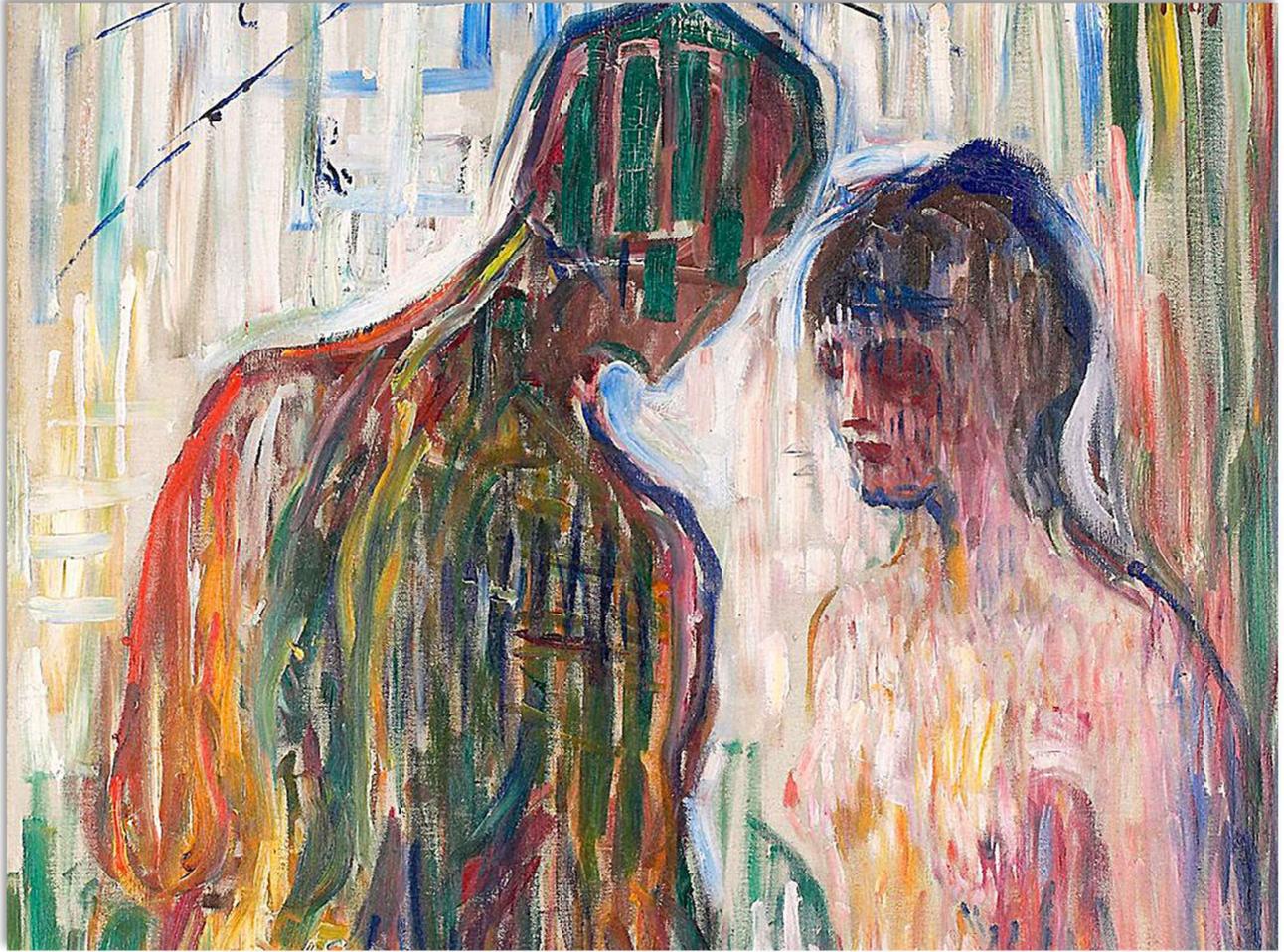
7.

**Schau, wie schwach ich bin, wie arm,
Wie sehr ich deine Liebe brauche...**

**Neue Qualen, die mich erwarten,
Ersehne ich wie eine Zärtlichkeit, wie einen Kuss,
Und mit einer Sehnsucht flehe ich:
Oh, bleib bei mir, geh nicht fort!**

**Oh, bleib bei mir, geh nicht fort!
Oh nein, ich fleh', geh nicht von mir!**

Edvard Munch (1863-1944) Amor und Psyche, 1907



Edvard Munch (1863-1944) Zwei Menschen. Die Einsamen



„Im Schweigen der geheimnisvollen Nacht...“

Op. 04 Nr. 03 (1890-3)
Afanasy Fet (1820-1892)

**Oh, lange werde ich im Schweigen der geheimnisvollen Nacht
Dein verführerisches Flüstern,
dein Lächeln, deinen flüchtigen Blick,**

**Die deinen Fingern gehorsame Locke, die dichte Strähne deines Haars
all das aus meinen Gedanken
verbannen – um es dann wieder hervorzurufen;**

8.

**werde flüstern und die einstigen Worte berichtigen,
meine Worte zu dir, die voller Verwirrung gesprochen.**

**Und im Rausch, dem Verstand zum Trotz,
mit deinem geliebten Namen die Dunkelheit der Nacht wecken.**

**Oh, lange werde ich im Schweigen der geheimnisvollen Nacht
mit deinem geliebten Namen die Dunkelheit der Nacht wecken.**

„Am Morgen“

Op. 04 Nr. 02 (1890-3)
M. L. Yanov

„Ich liebe dich!“

**Aurora sprach es leis zum Tag,
errötend ob der Offenbarung,
umarmte sie den Himmel,**

9.

**und ein Sonnenstrahl, der die Natur erhellte,
sandte Aurora lächelnd heiße Küsse.**

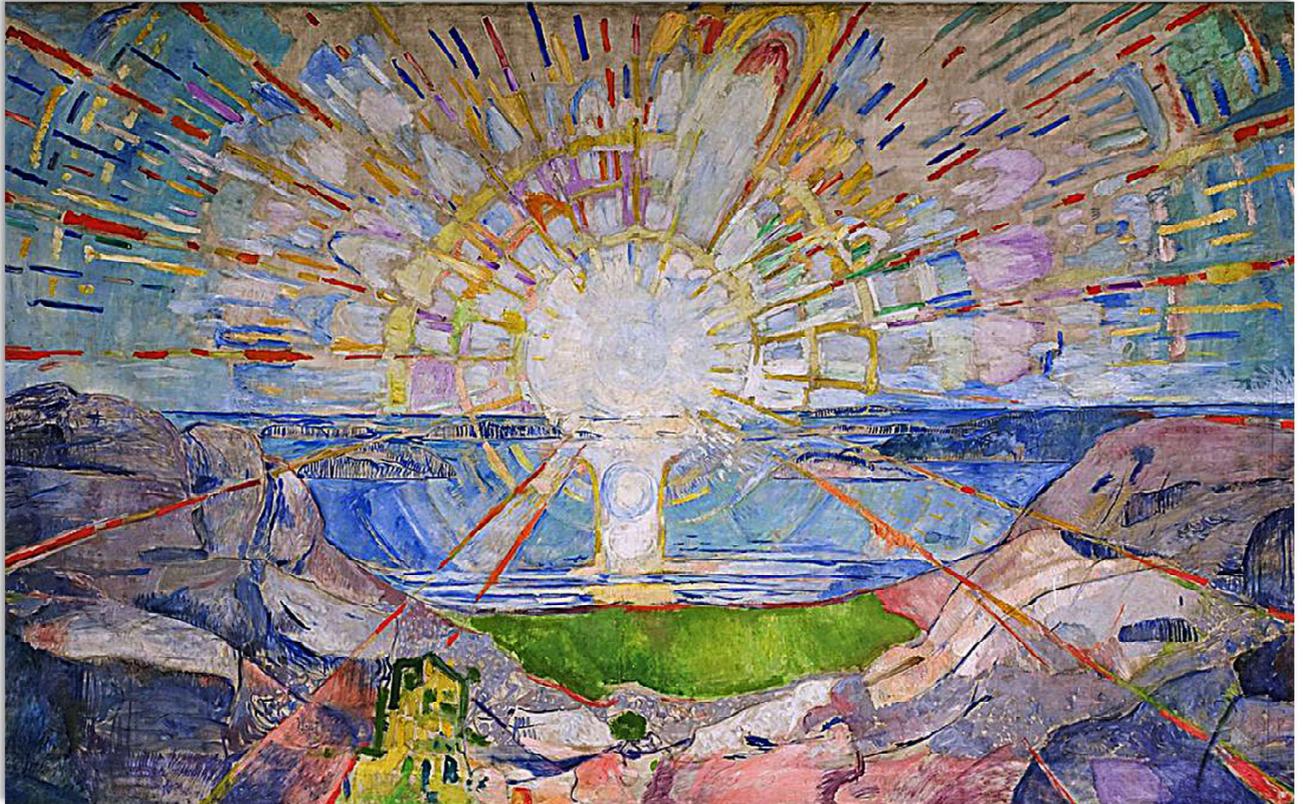
**och der Tag, noch nicht ganz glaubend,
dass sein geheimster Traum sich wird erfüllen,
stieg auf die Welt herab mit einem Lächeln,**

**und wischte ab ringsum
die glitzernd diamantenen Tränen, Reih' um Reih'**

Berthe Morisot (1841-1895) Frau bei ihrer Toilette, 1875-1880



Edvard Munch (1863-1944) Die Sonne



„Ein Traum“

*Op. 08 Nr. 05 (1893)
Aleksy Pleshcheyev (1825-1893),
nach Heinrich Heine (1797-1856), "Ich hatte einst ein schönes Vaterland"*

**Und ich hatte ein Heimatland;
Es ist wunderbar!**

Da schwankte die Fichte über mir ...

Aber es war ein Traum!

10.

**Die Familie der Freunde lebte.
Von allen Seiten klangen Worte der Liebe für mich ...**

Aber es war ein Traum!

„Das Inselchen“

*Op. 14 Nr. 02 (1896)
Konstantin Balmont (1867-1942),
nach Percy Bysshe Shelley *The Isle* «There was a little lawny islet...»*

**Ein Inselchen blickt aus dem Meer heraus,
seine grünen Hänge
Mit einem dicken Kräuterkranz geschmückt,
Veilchen, Anemonen.**

11.

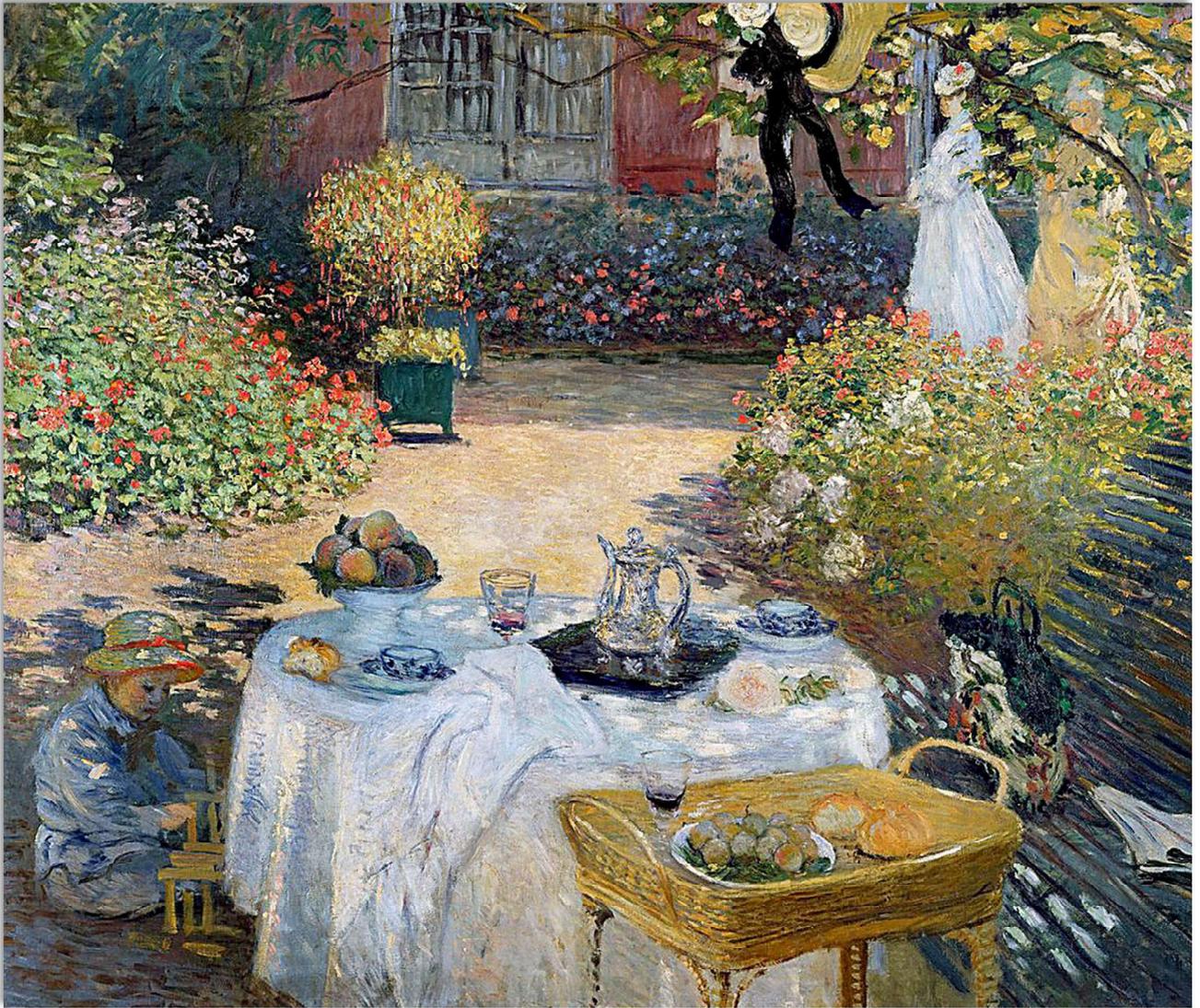
**Darüber sind die Zweige ineinander verschlungen,
Die Wellen plätschern leicht um es herum.**

**Die Bäume sind traurig wie Träume
Wie Statuen, still.**

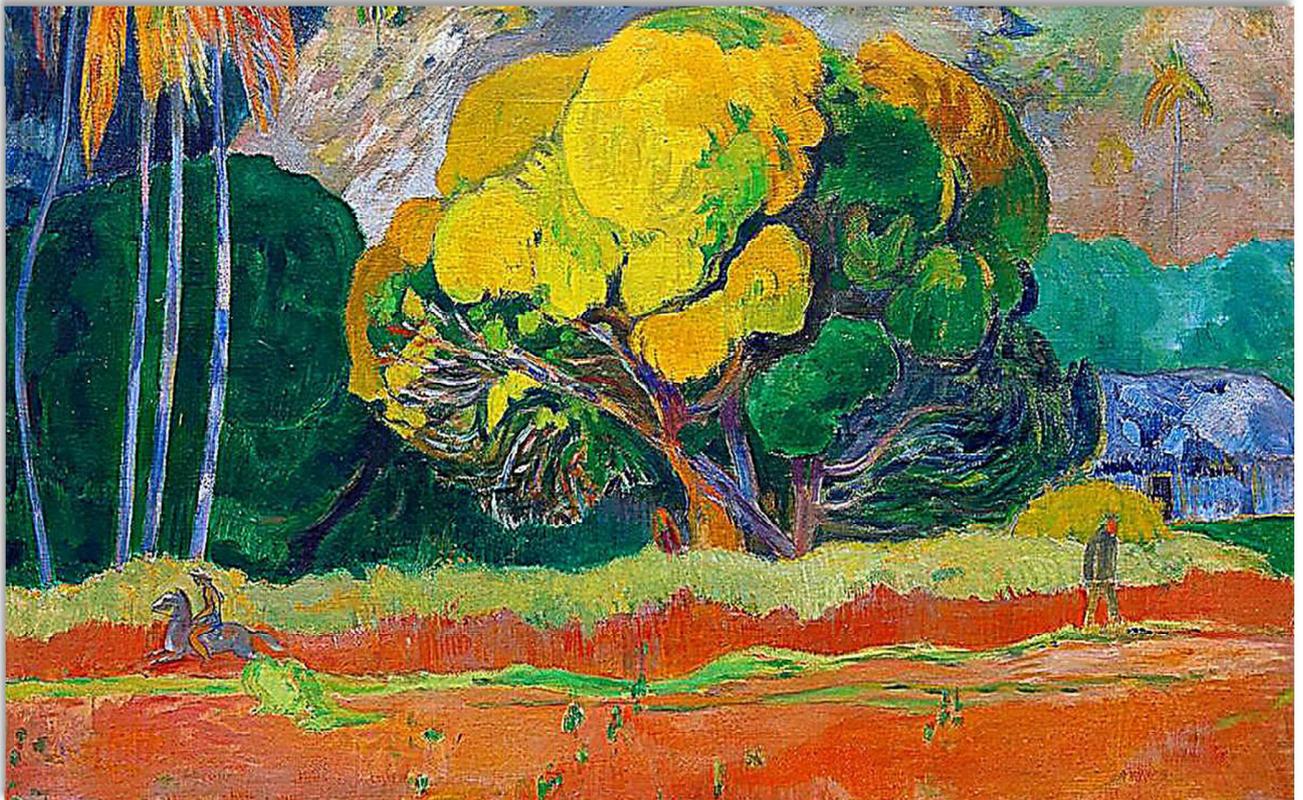
**Hier weht kaum eine Brise,
Kein Unwetter erreicht es hier**

**Das sorgenfreie Inselchen,
döst vor sich hin, schläft ein.**

Claude Monet (1840-1926) Das Mittagessen, Monets Garten in Argenteuil, 1873



Paul Gauguin (1848-1903) Fatata te Mōua, 1892



„Die Nacht ist sorgenschwer“

*Op. 26 Nr. 12 (1906)
Ivan Bunin (1870-1953)*

**Die Nacht ist sorgenschwer, wie meine Träume ...
Fern in der tiefen, weiten Steppe
Glüht ein vereinzelt Licht ...**

**In meinem Herzen herrschen Traurigkeit und Liebe.
Doch wem und wie soll man erklären,
Was da verlockt, erfüllt das eigne Herz?**

12.

**Der Weg ist lang, die stille Steppe fern,
Die Nacht ist sorgenschwer, wie meine Träume ...**

„Alles vergeht“

*Op. 26 Nr. 15 (1906)
Daniil Rathaus (1868-1937)*

**Alles vergeht, und es gibt kein Zurück.
Das Leben eilt dahin, schneller als der Augenblick.**

13.

**Wo sind die Worte, die einst zu uns sprachen?
Wo ist das Licht der Morgenröte vergangener Tage?**

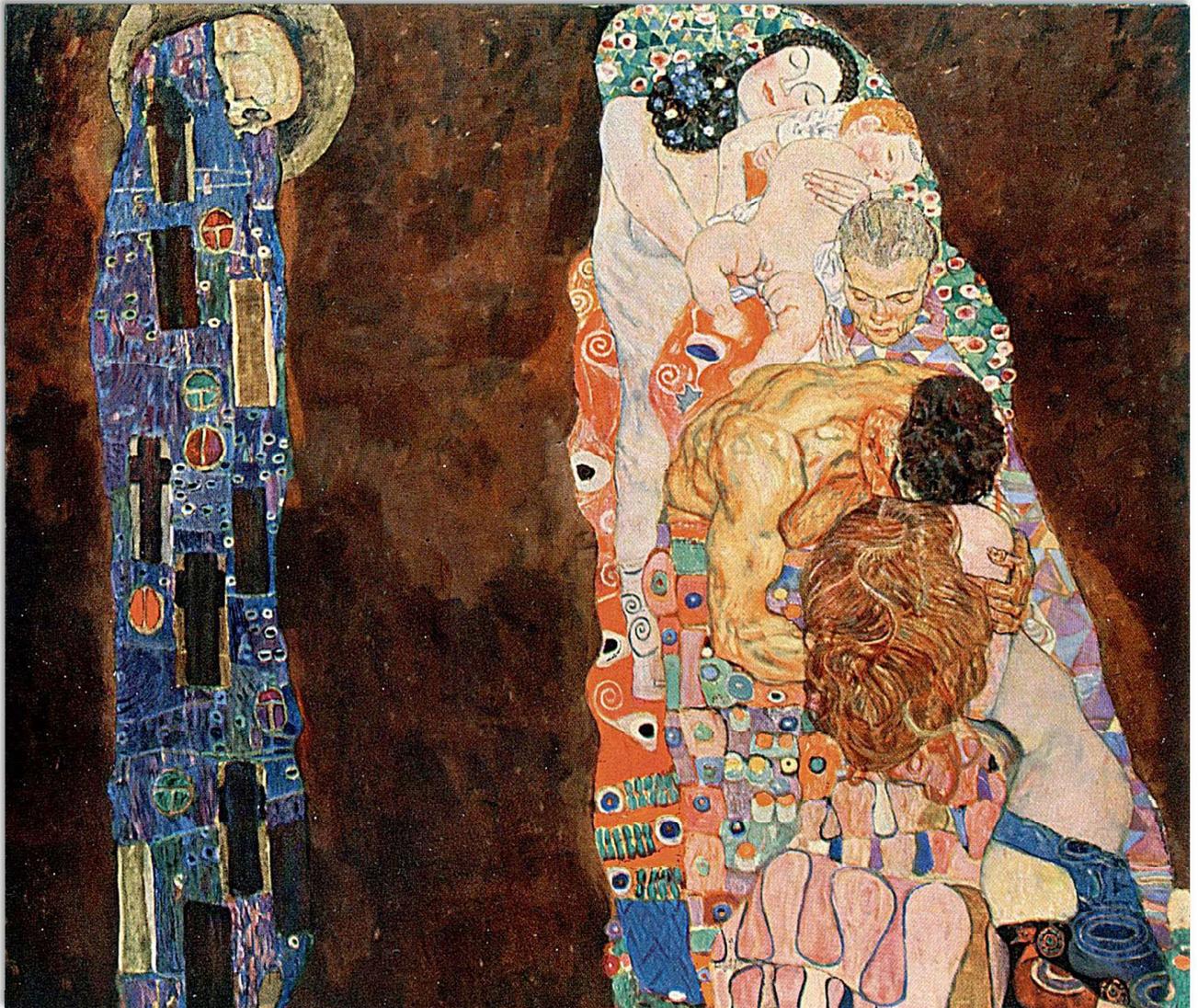
**Die Blume erblüht, doch morgen wird sie welken.
Ein Feuer lodert, nur um bald zu verlöschen...**

**Eine Welle rollt, und die nächste folgt ihr...
Ich kann keine fröhlichen Lieder mehr singen!**

Maurice de Vlaminck (1876-1958) Neige en Beauce



Gustav Klimt (1862-1918) Tod und Leben, ca. 1911



„Singe nicht, schöne Frau, für mich...“

Op. 04 Nr. 04 (1890-3)
Aleksandr Pushkin (1799-1837)

**Singe nicht, schöne Frau, für mich
Die Lieder des traurigen Georgiens;
Sie erinnern mich an ein anderes Leben
Und an ein fernes Ufer.**

14.

**Leider erinnern mich
Deine grausamen Melodien
An die Steppe, die Nacht und im Mondlicht
Die Züge eines fernen, armen Mädchens!**

**Den süßen, schicksalhaften Geist
Vergesse ich, wenn ich dich sehe;
Doch du singst, und vor mir
Taucht wieder seine Gestalt auf.**

**Singe nicht, schöne Frau, für mich
Die Lieder des traurigen Georgiens;
Sie erinnern mich an ein anderes Leben
Und an ein fernes Ufer.**

„Gott nahm mir alles“

Op. 26 Nr. 02 (1906)
Fyodor Tyutchev (1803-1873)

15.

Alles hat mir genommen

Der strafende Gott –

Gesundheit, Kraft, Willen, Luft und Schlaf.

Nur dich ließ Er bei mir zurück,

Damit ich noch zu Ihm beten kann.

Oskar Kokoschka (1886-1980) Tre Croci – Dolomitenlandschaft, 1913



Egon Schiele (1890-1918) Der Tod und das Mädchen, 1915



„Nächte des Wahnsinns“

*Op. 60 Nr. 06 (1886)
Aleksei Apukhtin (1841-1893)*

**Nächte des Wahnsinns, Nächte der Schlaflosigkeit,
Verwirrende Worte, erschöpfte Blicke...
Nächte, vom letzten Feuer erleuchtet,
Späte Blumen des toten Herbstes!**

16.

**Mag auch die Zeit mit ihrer erbarmungslosen Hand
Mir gezeigt haben, was an euch trügerisch war,
Dennoch fliege ich mit gieriger Erinnerung zu euch,
Suche im Vergangenen eine unmögliche Antwort...**

**Mit eurem schmeichelnden Flüstern dämpft ihr
Die lauten, unerträglichen Geräusche des Tages.
In der stillen Nacht verscheucht ihr meinen Schlaf,
Nächte der Schlaflosigkeit, Nächte des Wahnsinns.**

„Die Träne bebt“

*Op. 06 Nr. 04 (1869)
Aleksei Tolstoy (1817-1875)*

**Eine Träne zittert in deinem eifersüchtigen Blick -
Oh, sei nicht traurig, du bist immer noch in meinem Herzen!**

**Doch lieben kann ich nur in der Weite - Meine Liebe, weit wie das Meer,
Können, nein, ...
können die Ufer des Lebens nicht fassen.**

17.

**Oh, sei nicht traurig, mein Freund,
irdisches Leid vergeht,**

**Warte noch ein wenig – die Gefangenschaft währt nicht lange.
In einer Liebe werden wir Alle bald verschmelzen,**

**In einer Liebe, weit wie das Meer,
Die, nein, ...
die die irdischen Ufer nicht fassen können!**

Vincent van Gogh (1853-1890) Die Sternennacht, Juni 1889



Max Kurzweil (1867-1916) Dame in Gelb, 1899



„Nacht (Schon erlischt der Kerze Schein)“

*Op. 73 Nr. 02 (1893)
Daniil Rathaus (1868-1937)*

**Das schwache Kerzenlicht erlischt ...
Trostlose Finsternis geht um ...
Und Schwermut presst die Brust zusammen
mit unbegreiflicher Kraft.**

18.

**Auf die traurigen Augen
sinkt leise der Schlaf herab...
Und mit der Vergangenheit beginnt die Seele
in diesem Moment ein Gespräch.**

**Sie verging vor tiefem Kummer ...
Erscheine doch, wenn auch nur im Traum,
o, mein ferner Freund!**

„Ich bin wieder allein, wie früher“

*Op. 73 Nr. 06 (1893)
Daniil Rathaus (1868-1937)*

**Ich bin wieder allein, wie früher.
Wieder umgibt mich das Gefühl von Traurigkeit.
Eine Pappel schaut durchs Fenster,
erleuchtet vom Mondlicht.**

19.

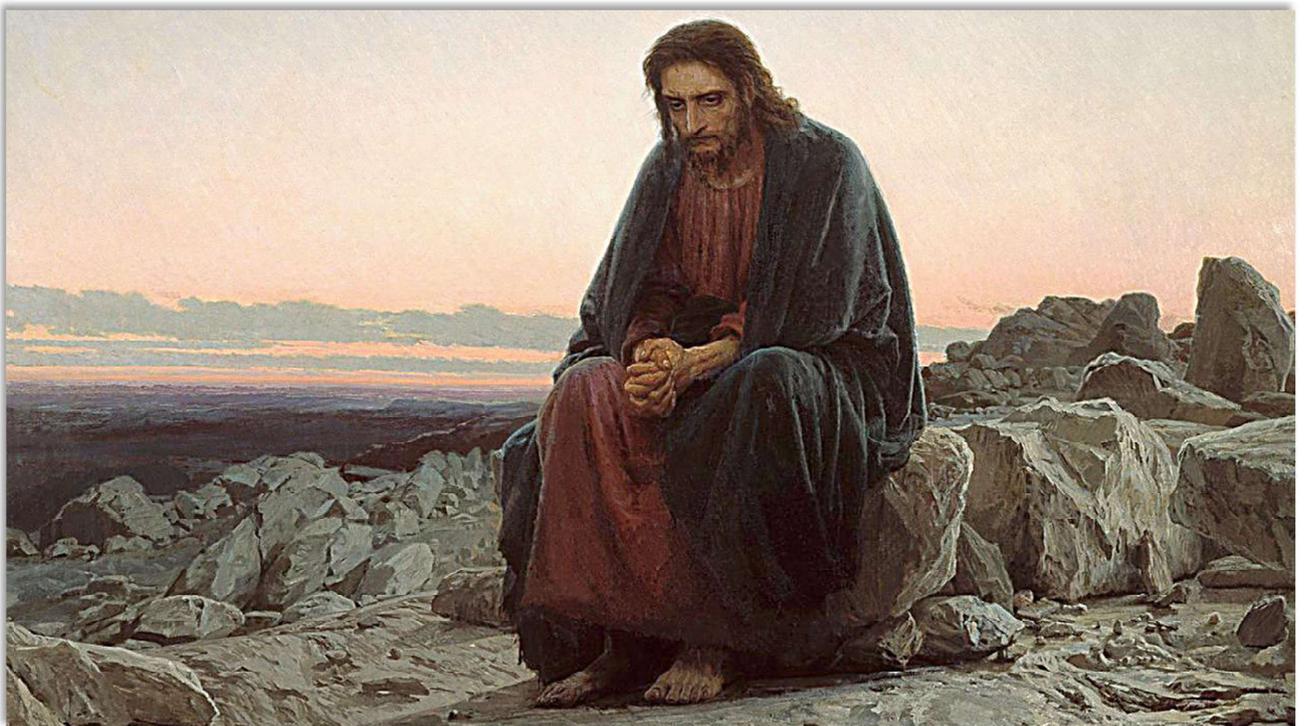
**Die Pappel schaut durchs Fenster,
die Blätter rauschen leise.
Am Himmel leuchten die Sterne,
wo bist du jetzt, meine Liebe?**

**Alles, was in mir passiert,
kann ich nicht in Worte fassen.
Freund, bete für mich,
ich habe schon für dich gebetet.**

Alexei Savrasov (1830-1897) Die Saatkörner sind zurückgekehrt (1871)



Ivan Kramskoy (1837-1887) Christus in der Wüste, 1872



„Die Nachtigall“

Op. 60 Nr. 04 (1886)

Aleksandr Pushkin (1799-1837)

Meine Nachtigall, mein kleines Vögelchen, Waldbewohnerin!

Du hast in deiner Kehle, kleiner Vogel,

drei immer gleiche Lieder.

20.

Und bei mir, beim jungen Mann,

gibt es drei große Sorgen!

Die erste Sorge:

Der junge Mann wurde früh verheiratet;

Die zweite Sorge:

Mein Rappe ist erschöpft;

Die dritte Sorge:

Die bösen Menschen haben mich von der schönen Jungfrau getrennt.

Grabt mir ein Grab auf dem weiten Feld,

Setzt mir rote Blumen ans Kopfende,

Und lasst reines Wasser aus einer Quelle zu meinen Füßen fließen.

Vorbei kommen die schönen Mädchen,

sie werden sich Kränze flechten,

Vorbei kommen die alten Leute,

sie werden sich Wasser schöpfen.

Ferdinand Hodler (1853–1918) *Der Traum des Hirten*, 1896



„Lieder und Tänze des Todes“

text: Arseny Golenishchev-Kutuzov (1848-1913)

1. „Wiegenlied“

14.04.1875

Das Kind stöhnt...

die Kerze brennt nieder, Flackernd leuchtet sie matt im Raum.
Die ganze Nacht durch schaukelt die Mutter die Wiege
und kommt selbst nicht zu Ruhe.

23.

Im ersten Morgengrauen klopft behutsam der mitleidige Tod an die Tür!
Die Mutter fährt zusammen, blickt sich erschauernd um...

"Fürchte dich doch nicht, gute Frau!

Schon schaut bleich der Morgen ins Fenster...

Du hast geweint, gewacht, gebetet und bist ganz erschöpft.

Schlummere ein wenig, ich wache für dich.

Du hast das Kind nicht beruhigen können.

Ich singe ein schöneres Lied als du!" –

"Still! Mein Kind ist unruhig, wirft sich hin und her.

Es zerreißt mir das Herz!" –

"Nun, in meinen Armen schläft er bald ganz sanft.

Eiapopeia, schlaf, schlaf!" –

"Die Wangen werden ganz blaß, der Atem wird schwächer...

Ach, so schweig doch, ich flehe dich." –

"Ein gutes Zeichen, sein Leiden hört auf.

Eiapopeia, nun schlaf!" –

"Fort mit dir, du Verfluchter.

Mit deinen Liebkosungen raubst du mir mein Kind!" –

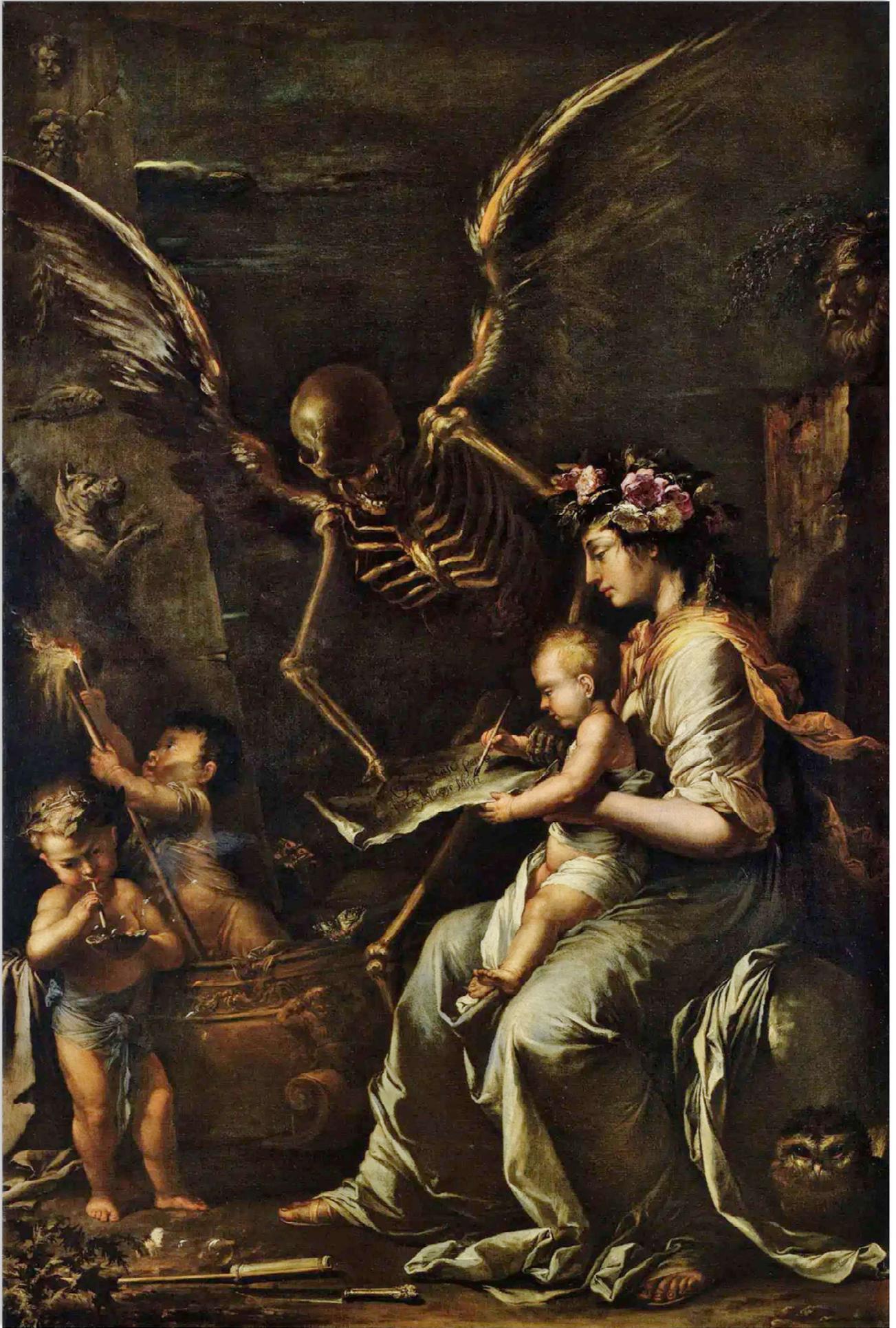
"Nein, ich schenke ihm friedliche Träume. Eiapopeia, mein Kind!" –

"Hab Erbarmen, warte doch einen Augenblick,

sing nicht zu Ende dein grässliches Lied!" –

"Siehst du, er ist eingeschlafen bei diesem leisen Gesang!

„Schlaf, schlaf, schlaf! ... "



„Lieder und Tänze des Todes“

text: Arseny Golenishchev-Kutuzov (1848-1913)

2. „Serenade“

11.05.1875

Zauberhaft zarte Frühlingsnacht, von blauen Schleiern verlangen...

Ans Fenster gelehnt, lauscht eine Kranke dem Raunen der nächtlichen Stille.

22.

Ihre glänzenden Augen finden keinen Schlaf, das Leben ruft zum Genuß,

doch unterm Fenster im Schweigen der Nacht singt der Tod eine Serenade:

"Gefangen bist du in trostlosem Dunkel.

Und deine Jugend welkt dahin:

dein unbekannter Ritter will ich sein.

Dich mit wundersamer Kraft befreien.

Steh auf und sieh dich an:

Voller Schönheit strahlt dein Gesicht.

Deine Wangen sind rot,

von deinen Locken wird dein Körper

wie von einer Wolke eingehüllt.

Deine Augen leuchten blauer als der Himmel,

brennen heißer als Feuer;

heiß wie Mittagsglut zittert dein Atem.

Du hast mich bezaubert, du fandest Gefallen an meiner Serenade,
deine Stimme hat mich gerufen.

Dein Ritter kam und bringt dir das schönste Geschenk:
es schlägt die Stunde die Glückseligkeit.

Zart ist deine Gestalt, dein Atem macht mich trunken...

O, ich ersticke dich in meinen Armen,

höre mein Liebeslied! ...

Schweig!... Du gehörst mir!"

Hans Baldung (1485-1545) Der Ritter, das junge Mädchen und der Tod, ca. 1510



„Lieder und Tänze des Todes“

text: Arseny Golenishchev-Kutuzov (1848-1913)

3. „Trepak“

17.02.1875

Wald und Wiesen, alles ringsum verlassen,
der Schneesturm weint und stöhnt.

Es scheint, als ziehe durchs Dunkel der Nacht
dort in der Ferne ein Leichenzug; ja doch, sieh nur!

23.

In der Dunkelheit hat der Tod einen Bauern umarmt und liebkost,
mit dem Trunkenen tanzt er nun den Trepak
und singt ihm ein Lied ins Ohr:

**"Hoi, Bäuerchen, armes Alterchen,
hast zu viel getrunken, taumelst auf dem Weg.**

**Und der Schneesturm bracht los und tobte,
hat dich vom Feld ab in den dichten Wald getrieben.**

**Du bist traurig, verzweifelt, hast keine Kraft,
leg dich hin, ruh dich aus, schlaf ein, mein Lieber!**

**Ich deck dich zu mit wärmendem Schnee
und lasse die Flocken um dich wirbeln.**

Bereite das Bett, Schneesturm, aus deinen Schwanenfedern!

Hoi, sing doch, singe doch, Sturmwind!

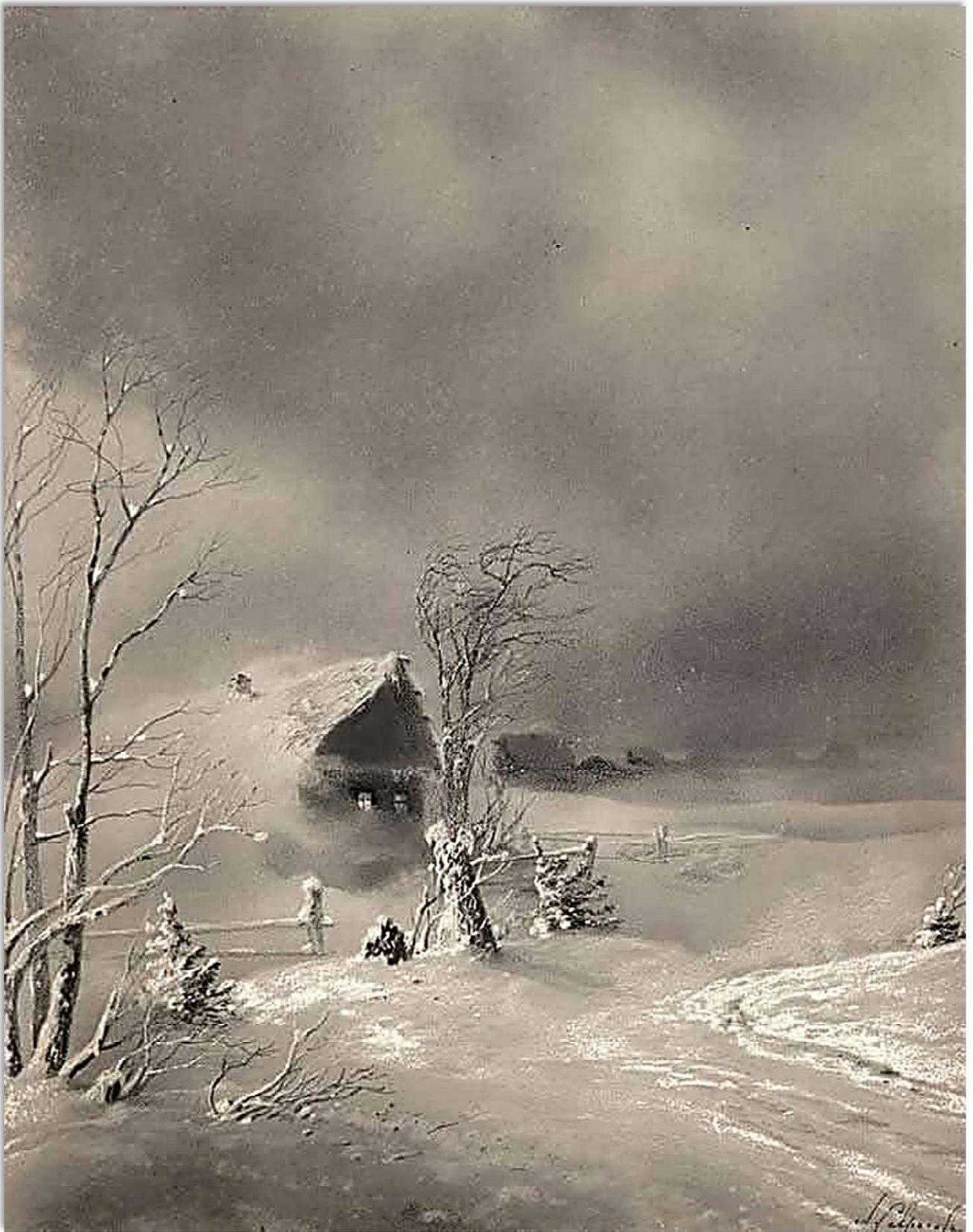
**Ein Lied, ein Wiegenlied, das bis zum Morgen dauert,
damit der arme Teufel in tiefem Schlaf versinkt.**

**Hoi! Ihr, Wälder, Himmel und Wolken,
Nacht und Wind, ihr wirbelnden Schneeflöckchen!**

**Webt eine Decke aus daunenweichem Schnee,
mit ihr will ich den Alten zudecken wie einen kleinen Jungen.**

**Schlaf, mein lieber Freund, glücklicher Bauer.
Der Sommer ist da, und alles steht in Blüte!
Auf die Felder scheint lächelnd die Sonne,
und die Sicheln kommen zügig voran.
Lieder erklingen, Tauben fliegen umher."**

Alexey Savrasov (1830-1897) Winter Evening



„Lieder und Tänze des Todes“

text: Arseny Golenishchev-Kutuzov (1848-1913)

4. „Der Feldherr“

05.06.1877

Die Schlacht tobt, Rüstungen blitzen, Die gierigen Kanonen dröhnen.
Die Heere stürmen, Pferde schnauben, rote Flüsse strömen in den Tälern.

Der Mittag brennt, die Kämpfe lodern; Die Sonne sinkt, der Kampf wird wild.
Im bleichen Abend glüht der Hass noch heißer zwischen den Feinden.

24. Die Nacht fällt schwer aufs Schlachtfeld nieder,
die Heere weichen in den Schatten...

Und alles schweigt; im Nebel der Nacht erheben sich Klagen gen Himmel.
Da, vom Mondlicht klar erhellt, auf seinem schlanken, knöchernen Ross,

Im weißen Glanz der bleichen Gebeine,
erscheint der Tod in der Stille des Grausens.

Den Schmerzensschreien, den Gebeten lauschend,
von stolzem Triumph erfüllt,
Reitet er, wie ein Feldherr, mit majestätischem Blick um das Schlachtfeld.

Auf einem Hügel hält er inne, Schaut sich um, lächelt gelassen...
Und über die weite, blutige Ebene ertönt seine schicksalhafte Stimme:

**„Die Schlacht ist vorbei! Ich habe gesiegt!
Vor mir habt ihr euch alle gebeugt, ihr Kämpfer!**

DAS LEBEN HAT EUCH VERFEINDET, ICH HABE EUCH VERSÖHNT!

**Steht auf, ihr Toten, und tretet zum Appell an!
Zieht in feierlichem Marsch an mir vorbei,
Ich will mein Heer zählen. Dann legt eure Gebeine in die Erde,
Süß ist die Ruhe in der Erde nach dem Leben!**

**Jahre werden unsichtbar Jahr um Jahr vergehen,
In den Menschen wird auch jede Erinnerung an euch verblassen.
Doch ich werde euch nicht vergessen!
Zu Mitternacht werde ich über euch feiern!**

**Mit meinem schweren Tanz stampfe ich die feuchte Erde,
so schwer, dass eure Knochen niemals mehr aus dem Grabesschatten
entweichen.**

Damit ihr nie wieder zur Erde zurückkehrt!“

Wassili Wereschtschagin (1842-1904) Die Apotheose des Kriegs, 1871



Gustave Dore (1832-1883) Die Vision des Todes, ca. 1868



„Sanft schwebte die Seele durch himmlische Höhen“

1877, published 1882,
Aleksi Tolstoy (1817-1875)

Sanft schwebte die Seele durch himmlische Höhen,
Traurig senkte sie nieder die Wimpern zur Erde.

Tränen, die fielen, wurden zu Sternen,
Lang und hell zog ein Schweif sich hinter ihr her.

25. Sanft fragten die Sterne, die ihr begegneten, sie:
„Warum bist du so traurig, und was bedeuten die Tränen in deinem Blick?“

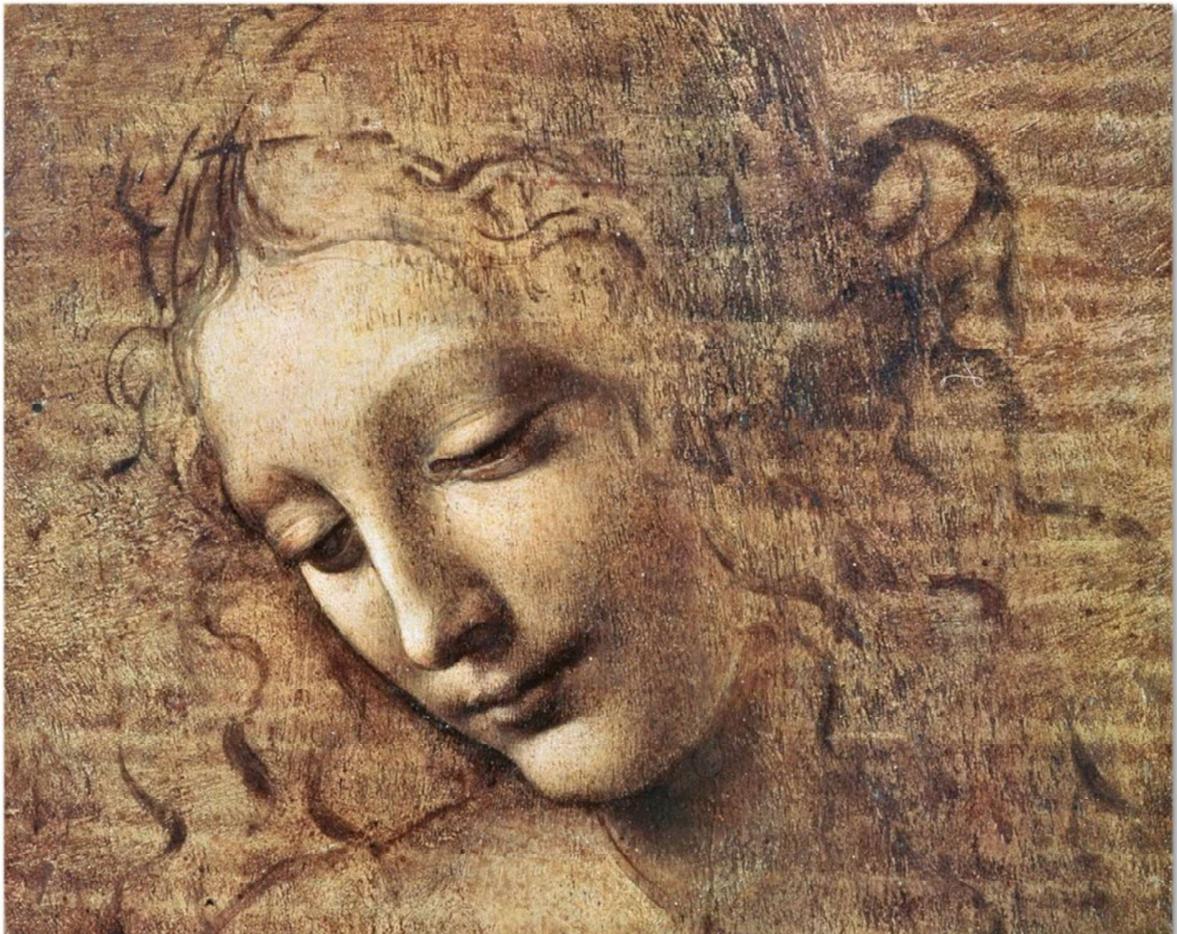
Sie sprach zu ihnen:

**„Ich habe die Erde nicht vergessen.
Denn viel Kummer und viel Leid ließe ich dort zurück.**

**Hier seh ich nur Seligkeit und Freude,
Die Seelen der Gerechten kennen weder Schmerz noch Zorn.**

O, lass mich, mein Schöpfer, zurück zur Erde wieder,

Es gäbe noch jemanden, den ich bedauern und trösten könnte!“



Leonardo da Vinci (1452-1519) Leda

Modest Petrowitsch Mussorgsky in Karewo geboren und 1881 in St. Petersburg gestorben, war ein russischer Komponist. Als jüngster Sohn eines wohlhabenden Landbesitzers geboren, lernte Modest Mussorgski durch seine Mutter und eine deutsche Erzieherin das Klavierspiel.

Im Jahre 1852 trat er in die Kadettenschule in St. Petersburg ein und verließ diese 1856 und trat dem Preobraschenski-Garderegiment bei. Über Dargomyschski und César Cui lernte er Mili Balakirew kennen, von welchem er ersten formalen Unterricht in Musiklehre erhielt, der im Wesentlichen auf den großen Werken Ludwig van Beethovens, Franz Schuberts und Robert Schumanns gründete. Nach einer Krise verließ er am 17. Juli 1858 das Regiment, setzte die Zusammenarbeit mit Balakirew jedoch fort.

Finanzielle Schwierigkeiten zwangen ihn jedoch bald dazu, sich in den Verwaltungsdienst des Zaren zu stellen. 1863 wurde er dazu in die Ingenieursabteilung des Ministeriums für Kommunikation berufen. Nach einer Beförderung im Dezember 1866 wurde er am 10. Mai 1867 jedoch schon wieder entlassen.

1865 verstarb Mussorgskys Mutter, was in ihm eine massive Phase von Alkoholmissbrauch auslöste. Sein Bruder Filaret holte ihn unter Zwang zu sich und liess ihn bei sich auf dem Land wohnen. Dort beschäftigte Mussorgski sich insbesondere mit Orchesterwerken. Aus dieser Zeit stammt die erste Fassung seiner sinfonischen Dichtung Eine Nacht auf dem kahlen Berge.

Nach der Rückkehr nach St. Petersburg begann er die Oper Boris Godunow nach einem Theaterstück von Puschkin zu komponieren. Am 2. Januar 1869 kehrte er in den Staatsdienst zurück, diesmal innerhalb der Forstwirtschaftsabteilung des Ministeriums für Staatsbesitz. In gesicherten Verhältnissen kam er schnell mit dem Schreiben der Oper voran und stellte das Manuskript im Dezember desselben Jahres fertig. Vom Mariinski-Theater zurückgewiesen, überarbeitete er das Stück bis Juli 1872 noch einmal drastisch, doch auch diesmal hatte er keinen Erfolg. Allerdings wurden im Rahmen einer Benefiz-Veranstaltung auf Initiative einiger Sänger drei Szenen seines Werkes mit großem Erfolg vorgestellt. Dies führte schließlich dazu, dass auch die Intendanz des Mariinski-Theaters sich nicht länger querstellte, so dass es am 8. Februar 1874 zur

Uraufführung von Boris Godunow kommen konnte. Zu dieser Zeit begann Mussorgski, heftig zu trinken; er sah bei sich selbst Symptome der Demenz.

Dennoch wurde er vorläufig noch weiter in seiner Ministeriumslaufbahn befördert.

Am 13. Januar 1880 musste Mussorgski den Staatsdienst wegen seiner Trunksucht verlassen, erhielt jedoch unter der Bedingung, dass er seine halbfertige Oper Chowantschina zu Ende bringe, eine Pension von 100 Rubel zugebilligt. Sowohl Chowantschina als auch die komische Oper Der Jahrmarkt von Sorotschinzy wurden jedoch nicht mehr fertiggestellt.

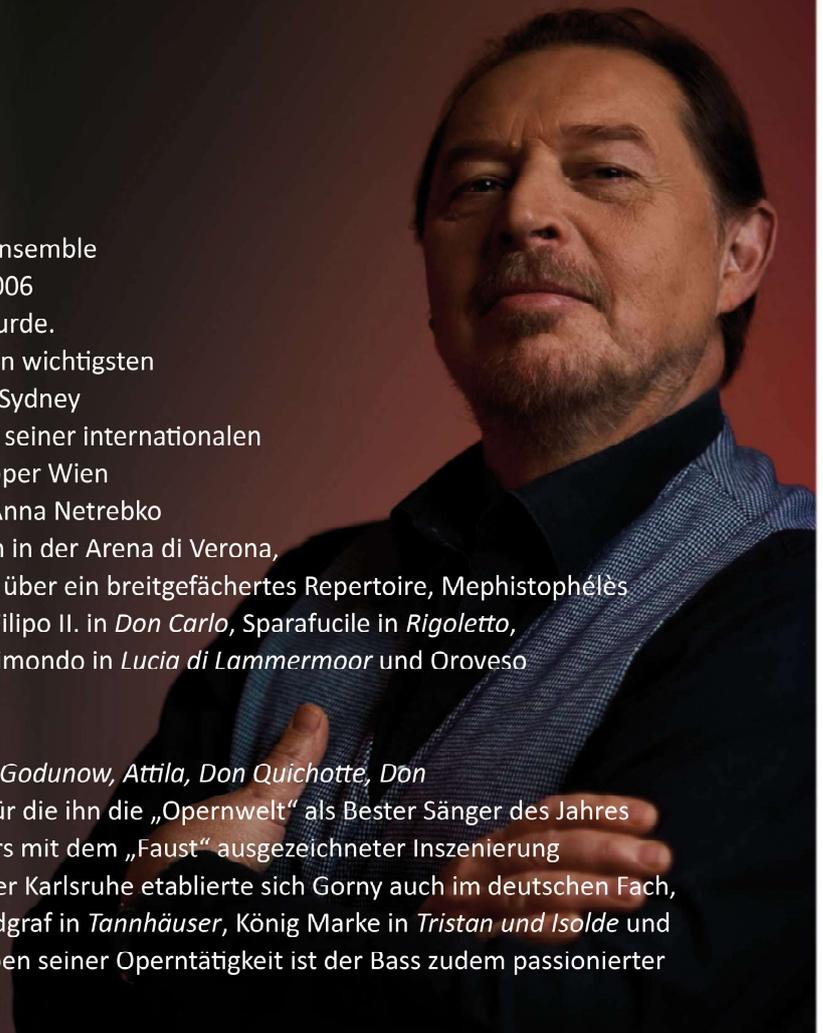
In seinem letzten Lebensjahr lebte er teilweise bei Daria Leonowa auf ihrem Landgut. Für sie arbeitete er als Begleiter und Theorielehrer in der von ihrer gegründeten Musikschule in St. Petersburg. Nach einem Krampfanfall und drei weiteren am folgenden Tag wurde er in das Nikolai-Militärkrankenhaus eingeliefert. Nach einer scheinbaren Erholung verstarb Mussorgski am 28. März 1881.



Konstantin Gorny

Der russische Bass studierte am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau und ist seit 1998 im Opernensemble des Staatstheater Karlsruhe, wo ihm 2006 der Titel „Kammersänger“ verliehen wurde. Daneben gastierte er regelmäßig an den wichtigsten Bühnen Europas sowie von Tokio über Sydney bis Buenos Aires. Zu den Höhepunkten seiner internationalen Karriere zählen Auftritte an der Staatsoper Wien als Fürst Gremin in *Eugen Onegin* mit Anna Netrebko sowie Zaccaria in *Nabucco*, den er auch in der Arena di Verona, Venedig und Tokio sang. Gorny verfügt über ein breitgefächertes Repertoire, Mephistophélès in *Faust*, Fiesco in *Simon Boccanegra*, Filippo II. in *Don Carlo*, Sparafucile in *Rigoletto*, Banquo in *Macbeth*, Silva in *Ernani*, Raimondo in *Lucia di Lammermoor* und Oroveso in *Norma* gehören.

Er verkörperte die Titelpartien in *Boris Godunow*, *Attila*, *Don Quichotte*, *Don Giovanni* und *Mefistofele*, eine Rolle, für die ihn die „Opernwelt“ als Bester Sänger des Jahres nominierte. Als Hagen in Tobias Kratzers mit dem „Faust“ ausgezeichneten Inszenierung der *Götterdämmerung* am Staatstheater Karlsruhe etablierte sich Gorny auch im deutschen Fach, weitere Wagnerpartien waren der Landgraf in *Tannhäuser*, König Marke in *Tristan und Isolde* und Daland in *Der fliegende Holländer*. Neben seiner Operntätigkeit ist der Bass zudem passionierter Konzert- und Liedsänger.



Wolfgang Wiechert

absolvierte an der Hochschule für Musik Köln ein Kapellmeisterstudium bei Prof. Volker Wangenheim und ein Klavierstudium bei Prof. Aloys Kontarsky.

Seine berufliche Laufbahn begann er 1992 als Musikalischer Leiter der Operettenvolksbühne Bergisch-Neukirchen in Leverkusen. Von 1993 bis 1996 war er Solorepetitor am Theater Krefeld Mönchengladbach und Leiter der dortigen Städtischen Chöre. Als Studienleiter arbeitete er anschließend am Theater Münster. Lehraufträge führten ihn u.a. an die Musikhochschulen von Münster, Karlsruhe, Stuttgart und aktuell im Fach Korrepetition nach Düsseldorf. Von 2012 bis 2024 war er als Studienleiter an der Deutschen Oper am Rhein engagiert. Hier war er auch als Pianist bei Kammermusik und Liederabenden sowie Ballettabenden. Zudem übernahm er die Musikalische Leitung von „Alcina“ (Händel), „La clemenza di Tito“ (Mozart) und „Vissi d’arte“. Zur Spielzeit 2024/25 wechselte er wieder zurück an das Badische Staatstheater Karlsruhe, wo er als Studienleiter in derselben Funktion tätig ist, die er hier schon von 2007 bis 2012 ausgeübt hatte.



